

Viele Tote bei Wohnungsbränden

KOLPING Referenten der Feuerwehr räumen mit dem Irrglauben ungefährdeter Objekte auf

Von Ulrich von Mengden

HOCHEIM/MAIN. Es ist ein Irrglaube, zu denken, dass es in den eigenen vier Wänden nicht brennen wird. Mit statistischen Zahlen machten die Feuerwehrleute Thomas Bitz und Martin Eden von der Hochheimer Feuerwehr am Dienstag deutlich, dass die Wahrscheinlichkeit eines Brandes nicht so gering ist.

Auf Einladung der Kolping-Familien lieferten die Brandbekämpfer mit jahrzehntelanger Erfahrung in der Einsatzabteilung im Katholischen Vereinshaus entsprechendes Zahlenmaterial.

Mitunter krasse Fehler der Bewohner

Rund 50.000 Wohnungsbrände gibt es jährlich in Deutschland. Von den 220.000 Brandereignissen im Jahr vollziehen sich rund 50 Prozent in Privathaushalten mit erschreckenden Folgen. Dabei gab es 400 Tote und 6.000 Schwerverletzte.

Genügend Gründe, einmal näher hinzuschauen, wo die Brandursachen liegen, wie man Vorsorge trifft und sich im Brandfall richtig verhält. Rund 30 Prozent der Brände würden durch Elektrizität ausgelöst. Geräte mit Prüfzeichen kaufen und sie bei Gewitter und bei längerer Abwesenheit komplett vom Netz trennen, lauten die wichtigsten Vorsichtsmaßnahmen. Mehrfachsteckdosen mit einander zu verbinden, die Kabel dabei aufzuwickeln oder sie durch zu starke Stromfresser zu überlasten, sei auch keine besonders schlaue Idee. Immerhin jedes fünfte Brandereignis ist auf Fehlverhalten der Wohnungsinhaber zurückzuführen.

Dass der Tod bei Brandereignissen auf leisen Sohlen kommt, beweisen die Vielzahl der Turen, die durch Rauchgas ums Leben kommen. Ein Kilogramm verbrannter Schaumstoff erzeugt rund 250.000 Kubikmeter todesbringendes Rauchgas. Ein schlafender Mensch, be-

dem immer der Geruchssinn ausgeschaltet ist, hat schnell keine Chance mehr.

Deshalb seien Rauchmelder in Hessen und fast allen anderen Bundesländern Pflicht. Ratsam sei es, sie in allen Räumen an der Decke anzubringen, um Brände schnell anzuzünden und sich die Fluchtwege freizuhalten. Am sichersten ist man geschützt, wenn die Brandmelder untereinander per Funk vernetzt seien, rief Martin Eden.

Falls es brennt, kommt zu allerletzt der Versuch, den Brand selbst zu löschen, rieten die Experten. Vorher erst einmal Leib und Leben retten, die Nachbarn warnen und dann die Feuerwehr alarmieren.

Natürlich sei es auch möglich, kleinere Brände selbst zu löschen. Als Grundausstattung sollte man zuhause zumindest eine Löschdecke und eine so genannte Löschspray haben. Bei Feuerlöschern seien Schaumlöschmittel dem Löschpulver vorzuziehen. „Sie ruinieren mit dem feinspitigen Pulver sehr schnell ihre gesamte Wohnung“, warnte Thomas Bitz.

Wenn klar ist, dass man gegen den Brand keine Chance hat, Türen und Fenster schließen und ins Freie flüchten. Sind Fluchtwege versperrt, besser in der Wohnung bleiben und sich von Fenster oder Balkon aus bemerkbar machen.

„Besser einmal mehr die Feuerwehr alarmieren als einmal zu wenig“ hieß die eindeutige Empfehlung, am besten schnell die europaweit gültige 112 zu wählen.

Zum Abschluss gab es noch ein Porträt der Freiwilligen Feuerwehr vor Ort, die bereits seit 1881 zu Brandbekämpfung und Hilfeleistungen ausrückt.

NOTRUF 112

► Wer von Hochheim aus die 112 wählt, landet bei der Feuerwehrleitstelle in Hofheim, die insgesamt 35 Wehren im Kreis koordiniert. (Ul)